

EIN MANIFEST



MENSCHENBILD
DER ZUKUNFT



INHALT

Vorwort	2
Der Mensch ist Teil der Natur	4
Der Mensch an sich ist nicht vermessbar	5
Der Mensch ist ein technologisches Wesen	6
Der Mensch ist ein emphatisches und gemeinschaftsorientiertes Wesen	7
Der Mensch ist ein Individuum in einer Gemeinschaft	8
Der Mensch ist nicht defizitär	9
Der Mensch ist frei in seiner Sinnfindung und -erfüllung	10

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser!

Menschenbilder sind seit jeher ein fundamentaler Bestandteil der menschlichen Kultur. Mit Menschenbildern sind nicht nur die rudimentären Zeichnungen an den Höhlen der Steinzeit gemeint, oder die vitruvianische Figur des Menschen von da Vinci. Was wir unter Menschenbildern verstehen, geht weit über die rein bildliche Darstellung hinaus. Vielmehr sind Menschenbilder sozial und kulturell bedingte Vorstellungen darüber, wie und was der Mensch ist. Sie variieren von Epoche zu Epoche, je nach Ideologie und Wertesystem. In anderen Worten, Menschenbilder werden von uns allen mit konstruiert und befinden sich andauernd im Wandel.

Wir sind ständig von Menschenbildern umgeben. In den sozialen Medien, in politischen und wirtschaftlichen Diskursen und in alltäglichen Gesprächen. Menschenbilder haben einen erheblichen Einfluss darauf, wie wir uns als menschliches Individuum, aber auch als Gesellschaft wahrnehmen. Dabei empfinden wir die meisten als „von Natur gegeben“, ohne uns bewusst zu sein, dass sie zu einem bestimmten Zeitpunkt in unserer Geschichte von (meist weißen alten männlichen) Philosophen, Unternehmern, Wissenschaftlern, Politikern, etc. als solche propagiert wurden.

Aus diesem Grund haben wir uns – fünf Masterstudierende der Hochschule der Medien – mit den Menschenbildern in den Medien und unserer Gesellschaft auseinandergesetzt. Was bedeutet es für eine Gesellschaft, wenn Menschen als „Ressourcen“ betrachtet werden oder als „von Grund auf egoistisch“? Wie beeinflusst uns die Annahme, wir stünden im ständigen Konkurrenzkampf zueinander? Was macht es mit uns, ständig perfekte Körper und optimierte Lebensstile über die sozialen Medien zu konsumieren?

Unter Anleitung von Frau Prof. Dr. Grimm und Herrn Prof. Dr. Müller haben wir solche und noch viele mehr Fragen in unserem Think Tank diskutiert. Gemeinsam haben wir versucht, vorherrschende Menschenbilder in unserer Gesellschaft zu identifizieren und zu hinterfragen. Basierend auf einer umfassenden Lektüre und Diskussionen entstand letztendlich eine Vision eines idealen, aber zukunftsfähigen Menschenbildes, das vielschichtiger und adäquater ist, als die derzeit gängigen. Dieses Manifest ist das Ergebnis. – Viel Spaß beim Lesen!

Marvin Chen, Caroline Häfele, Verena Nagel,
Chiara Tortorella, Sarah Walz

Februar 2023



**„Menschenbilder“ – Der Podcast
zum Manifest**

QR-Code scannen und Reinhören!

DER MENSCH IST TEIL DER NATUR

Die Haltung, der Mensch stünde über der Natur, hat in der eurozentristisch geprägten Kultur eine lange Tradition. Wir verstehen uns nur allzu gerne als "die Herrscher" oder gar "Retter" der Natur, der dank der Technik über dem Natürlichen steht. Dabei ist die Wechselbeziehung zwischen Natur und Mensch allgegenwärtig. Der Mensch ist ein biologisches Wesen und kann ohne seine natürliche Umwelt nicht überleben. - Die Natur aber sehr wohl ohne ihn.

So stellt der menschengemachte Klimawandel wohl eine der größten Herausforderungen für das Fortbestehen unserer Spezies dar. Auch die COVID-19-Pandemie, die vermutlich durch menschliche Eingriffe in die Natur verursacht wurde, verdeutlicht die komplexen und verwobenen Strukturen zwischen menschlichem Handeln und seinen Auswirkungen auf die Natur.

Der Mensch kann also nicht als getrennt von der Natur betrachtet werden, sondern ist angewiesen auf das Fortbestehen einer gesunden Umwelt. Der Mensch muss die Auswirkungen seines Handelns auf die Natur um seiner selbst Willen mitdenken. Wir brauchen daher ein Menschenbild, das den Menschen als Teil der Natur ansieht und nicht als ihre Beherrscher.

DER MENSCH AN SICH IST NICHT VERMESSBAR

Mit der Industrialisierung hat sich ein Menschenbild durchgesetzt, das den Menschen als in Zahlen vermessbar, quantifizierbar und damit optimierbar darstellt. Dies hat sich in den letzten Jahrzehnten durch die technologischen und digitalen Entwicklungen verstärkt. Smart Watches und Co. sagen uns, ob wir einen „guten“ Lebensstil führen, wie viele Schritte wir täglich gehen, ob wir genug schlafen oder gestresst sind. KI-Algorithmen entscheiden, ob wir aufgrund unseres psychologischen Profils, Interessen, oder Werdegangs potenzielle Partner*innen oder geeignet für einen Job sind. 30-Tage-Yoga-Challenges und Awareness-Influencer spornen uns sogar dazu an, unsere Self-Care-Performance täglich zu verbessern.

Doch der Mensch an sich existiert weit jenseits von dem, was in Metriken und Kennzahlen dargestellt werden kann. Wir sollten den Wert einer Person nicht daran messen, wie gut sie im Vergleich mit einer standardisierten Schablone abschneidet. Wir sollten eher hinterfragen, wer die Indikatoren für das Idealbild eines „gesunden“, „qualifizierten“ oder „geeigneten“ Menschen festlegt und auf Basis welcher Definitionen. Denn diese Bewertungssysteme sind letztendlich maßgebend für die Verteilung von Lebenschancen, haben Konsequenzen für das Leben eines jeden von uns. Für die Zukunft brauchen wir ein Menschenbild, das anerkennt, dass der Mensch mehr ist als die Summe seiner quantifizierbaren Teile.

DER MENSCH IST EIN TECHNOLOGISCHES WESEN

Wir sind jeden Tag von der neuesten Technik umgeben. Diese scheint uns das Leben zu erleichtern: Jobs werden durch Maschinen ersetzt, Smartphones zeigen uns auf der ganzen Welt den richtigen Weg, Roboter saugen unseren Wohnzimmerboden, und Exoskelette können Menschen wieder neue Bewegung ermöglichen. Tatsächlich hat der Mensch schon in der Steinzeit Werkzeuge hergestellt, um sie als Hilfsmittel im Alltag zu verwenden, und diese weiterentwickelt. Doch der Mensch wird immer mehr von seinen technischen Neuerungen bestimmt, statt diese nur als Hilfsmittel zu nutzen. Soziale Netzwerke sind nicht mehr nur ein Mittel, um mit Freunden zu kommunizieren, sondern dienen als Plattform zur Selbstdarstellung oder ein Pfad in unser Unterbewusstsein für Werbebotschaften. Ständig fordern unsere technischen Geräte unsere Aufmerksamkeit. Abschalten geht nur noch durch Abschalten. Doch sind wir ein paar Stunden offline, erwischen wir uns selbst bei dem Gefühl, etwas zu verpassen.

Wir stehen also an dem Punkt, an dem die Technik den Menschen steuert, abhängig macht und manipuliert, statt andersherum. Der eigentliche Zweck von Technik als Hilfsmittel ist uns abhandengekommen. Der Mensch muss wieder Bewusstsein darüber erlangen, dass er der Herrscher der Technik sein sollte, nicht der Beherrschte. Wir brauchen deshalb ein Menschenbild, welches den Menschen zwar als technologisches Wesen sieht, doch die Kontrolle des Menschen über die Technik als Hilfsmittel als Ideal fordert.

DER MENSCH IST EIN EMPATHISCHES UND GEMEINSCHAFTSORIENTIERTES WESEN

Der Mensch ist ein empathisches Wesen. Jeder von uns besitzt in der Regel die Fähigkeit, sich in andere Menschen hineinzusetzen und Mitgefühl zu zeigen. Dabei hat Empathie nicht nur eine emotionale Ebene, sondern auch eine kognitive. Sich in eine andere Person einzufühlen, heißt, sich vorzustellen, wie es ihr geht, sich in ihre Situation hineinzusetzen und diese nachzuvollziehen. Experimente belegen, dass wir schon als Babys fähig sind, Mitgefühl zu zeigen und dass Helfen zu unserer natürlichen Neigung gehört. Diese Fähigkeit ist jedoch bei jedem unterschiedlich stark ausgeprägt.

Empathie ist unsere Quelle für Beziehungsfähigkeit, Solidarität und Altruismus. Für den Menschen als gemeinschaftsorientiertes Wesen ist sie ein wichtiger Motivator, sozial und moralisch zu handeln. Sie ist die Voraussetzung, dass eine Gemeinschaft funktionieren kann. Darum muss Empathie als Fähigkeit ständig geübt werden, damit wir uns gegenseitig nicht mehr so viel Leid antun, bekriegen, uns im Internet beleidigen, sondern friedvoll miteinander leben. Wir brauchen deshalb ein Menschenbild, das den Menschen nicht als rein egoistisches und selbstbezogenes Wesen betrachtet, sondern ihn als verantwortungsvoll kooperierendes Wesen behandelt.

DER MENSCH IST EIN INDIVIDUUM IN EINER GEMEINSCHAFT

Seit der Aufklärung existiert das Konzept des Individualismus. Darin wird der Menschen als ein selbstbestimmtes Individuum verstanden, das sich von traditionellen Werten und Autoritäten befreien will. Tatsächlich ist der Mensch meistens zwischen dem Wunsch nach Individualität und Zugehörigkeit hin und her gerissen. Heutzutage zeigt sich dieses Paradox vielleicht am deutlichsten in unserer Selbstverherrlichung auf Social Media. Einerseits möchten wir uns von anderen abgrenzen und profilieren, etwas Besonderes sein. Andererseits möchten wir uns aber auch einer Gemeinschaft zugehörig und gebraucht fühlen in unserem persönlichen Platz in der Gesellschaft.

Der Mensch ist also ein Individuum, aber gleichzeitig auch Mitglied einer Gemeinschaft. Diese gegensätzlichen Aspekte müssen miteinander in Einklang gebracht werden. Jeder sollte seinem Wunsch nach Individualität nachgehen und seine Einzigartigkeit schätzen. Ebenso müssen wir aber auch akzeptieren, dass Zugehörigkeit und Anerkennung seitens der sozialen Gemeinschaft fundamental und notwendig für uns sind. Dafür muss der Mensch sich als gleichwertiges Subjekt, als Agens seiner Identität, verstehen, welche aber nicht losgelöst von unseren sozialen Beziehungen existieren kann. Für die Zukunft brauchen wir daher ein Menschenbild, das den Menschen nicht nur als Individuum, sondern als Individuum innerhalb einer Gemeinschaft betrachtet.

DER MENSCH IST NICHT DEFIZITÄR

In einigen der einflussreichsten Weltanschauungen wird der Mensch an sich als defizitäres Wesen gesehen. Sei es in den Lehren der meisten großen Weltreligionen, die den Mensch als sündhaft und zur Verdammnis verurteilt betrachten. Oder in den Ideologien der großen Technologiekonzerne, die propagieren, der Mensch müsse sich mithilfe neuer Technologien ständig optimieren und weiterentwickeln.

Der Mensch ist nicht perfekt und in vielen Bereichen verbesserungswürdig. Doch diese Unvollkommenheit stellt kein Defizit dar, sondern ist das, was uns zu Menschen macht. Kontinuierliche Weiterentwicklung nur um der Weiterentwicklung selbst Willen ist damit nicht wünschenswert. Die Vorstellung des defizitären Menschen kreiert einen Druck zur blinden, obsessiven Selbstoptimierung, die letztendlich in der Ausradierung jeglicher Individualität des Einzelnen mündet. Denn die Individualität besteht in den verschiedenen Unperfektheiten jedes einzelnen Menschen. Wir plädieren daher für ein Menschenbild, das die Unvollkommenheit des menschlichen Wesens nicht als Mangel, sondern als Ursprung unserer Einzigartigkeit ansieht.

DER MENSCH IST FREI IN SEINER SINNFINDUNG UND -ERFÜLLUNG

Mit Freiheit ist keine absolute Freiheit gemeint, die den Menschen von biologischen, kulturellen und sozialen Faktoren unabhängig macht. Gemeint ist Freiheit bei der Sinnfindung und -erfüllung.

Durch die Pluralisierung und Globalisierung wird der Mensch - gerade in liberalen Demokratien - immer freier bei der Bildung seines persönlichen Sinnsystems. Dies kann aber auch überfordern. Dem Menschen von heute sagen keine Traditionen mehr, was er tun soll.

Das Schicksal gehört nun dem einzelnen Menschen. Es geht nicht darum, "den einen" Sinn zu finden, sondern seinen persönlichen Sinn zu kreieren. Dafür muss in der Gesellschaft die nötige Offenheit institutionalisiert sein.

Wir brauchen deshalb ein Menschenbild, in dem der Mensch sich bewusst mit Sinnfragen auseinandersetzt und damit in den Dialog mit der Gemeinschaft geht.



Copyright 2023

Menschenbild der Zukunft

Autor:innen

Marvin Chen | Caroline Häfele | Verena Nagel
Chiara Tortorella | Sarah Walz unter der Leitung
von Prof. Dr. Petra Grimm (verantwortlich) und
Prof. Dr. Michael Müller (verantwortlich)

Layout & Design

Verena Nagel | Sarah Walz

Die Grafiken wurden mit dem
Computerprogramm DALL-E von OpenAI erstellt.

Impressum

Institut für Digitale Ethik (IDE),
Hochschule der Medien Stuttgart,
Nobelstraße 10, 70569 Stuttgart;
E-Mail: ide@hdm-stuttgart.de



